Nr. 35

NABU

Jahresbericht 2018

KREISGRUPPE DITHMARSCHEN
IM NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND

Liebe Mitglieder!

Liebe Freunde und am Naturschutz Interessierte (und vielleicht und hoffentlich auch bald einmal Mitglied)!

In den Ausspruch Albert Schweitzers (1875-1965) – **„Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter: Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen.“** – kann man alles hineininterpretieren, was einen als Naturschützer begegnet, stört oder aufregt. Wir als Menschen haben Wälder gerodet und roden sie weiterhin, haben Moore trockengelegt, haben aus Flüssen Kanäle gemacht und die Meere saurer werden lassen. Das alles und noch viel mehr haben wir geschafft, leider ohne uns über die Konsequenzen Gedanken zu machen und uns zu beherrschen und Rücksicht zu nehmen. Selbst jetzt, wo wir sie an allen Ecken und Kanten spüren, ich nenne nur die Stichworte Ozonloch mit erhöhter UV-Strahlung und der daraus folgenden erhöhten Hautkrebsgefahr und Klimaveränderung mit all seinen Folgen von der Zunahme von Extrem-Wetterlagen bis hin zum Meeresspiegel-Anstieg, fällt uns eine Änderung unseres Verhaltens schwer oder wir leugnen gar die Fakten. Wenn Letzteres von Staatenlenkern gemacht wird, dann wird es besonders gefährlich.

Wenn wir eine lebenswerte Welt behalten wollen („wir haben nur die eine“ wird immer wieder gesagt), müssen wir lernen, uns zu beherrschen. Aus meiner Sicht gehören dazu viele Dinge, wo wir weniger verlangen müssen und auch ohne Lebensqualitätsverlust können. Dazu fallen mir verschiedene Sachen ein, wo wir reduzieren oder ganz darauf verzichten können. Ich finde es z. B. reine Energievergeudung, wenn vom Herbst bis zum Frühjahr Straßen zwischen Orten bis Mitternacht oder sogar die ganze Nacht hindurch hell beleuchtet sind, obwohl kein Mensch dort zu Fuß durchgeht, höchstens sind Autos unterwegs und die brauchen keine Straßenbeleuchtung. Oder müssen wir ständig die Ausweisung neuer Bebauungsgebiete fordern und so immer mehr Flächen versiegeln? Wenn man dann auf die abnehmende Bevölkerung verweist, bekommt man i. d. R. zur Antwort, dass das im Prinzip wohl richtig sei, aber für ihren Ort treffe das nicht zu. Oder müssen wir auch noch die letzten halbwegs naturbelassenen Flächen mit Windenergie-Anlagen zustellen? Bei allem Verständnis für die sogenannte Energiewende, es kann doch nicht sein, dass in windschwachen Gebieten die Bergkuppen mit WEA zugestellt werden, was vielen Vögeln zum Verhängnis werden kann und auch wird.

Aber auch jeder einzelne von uns, glaube ich wenigstens, muss sich zu beherrschen lernen. Ich kann mir gut vorstellen, dass in vielen Häusern und Wohnungen die Temperatur ohne Wohlfühlverlust etwas gesenkt werden könnte. Auch lässt sich Energie sparen, wenn auf Dauerlicht verzichtet wird. In diese Richtung gehört auch das un-

sinnige „Stand-by“ von elektrischen Geräten. Ist es denn zu viel verlangt, zum An- bzw. Ausschalten 2-3 Schritte zu machen und einen Knopf zu bedienen?

Etwas, was mich persönlich fürchterlich ärgert, ist die Vergeudung von Esswaren (ich gehöre noch einer Generation an, die echten Hunger gekannt hat und es nicht sehen kann, wenn Essen achtlos weggeworfen wird). Hier kann man erstens am eigenen Geldbeutel sparen, indirekt aber auch an Energie und letztlich auch an Naturzerstörung, wenn weniger Nahrung hergestellt werden muss.

Ich hoffe, ich habe Sie mit diesen Gedanken nicht erschreckt oder Ihnen gar ein schlechtes Gewissen gemacht. Es sind halt meine Überlegungen, mit denen ich vielleicht (und hoffentlich) einige Gedankenanstöße gegeben habe. Und wenn ich ganz viel erreicht habe, waren sie Anlass für die eine oder andere Verhaltensänderung.

Für das neue Jahr wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen vor allem die Gesundheit, um (hoffentlich) bei uns aktiv werden zu können.

Ihr

In eigener Sache

Uwe Peterson

Da unsere Kreisgruppe ganz allmählich immer weniger Mitglieder hat und sie auch immer mehr altert, täte es ihr gut, wenn gegen beide Trends etwas unternommen würde. Da aber beides ein auch bei anderen Gruppen weit verbreitetes Phänomen ist, hat der NABU-Bundesverband eine Firma mit der professionellen Mitgliederwerbung beauftragt. Jede interessierte Gruppe kann sich dafür anmelden. Aus den oben genannten Gründen habe ich es auch für unsere Gruppe gemacht. Da die jetzt aktive Firma nicht wie die bisherige an einem festen Stand vorüberkommende an–spricht und für den Naturschutz zu gewinnen sucht, wird jetzt mit Hausbesuchen von entsprechend geschulten Mitarbeitern gearbeitet. Da diese nicht ständig die jeweiligen Mitgliederlisten vor einem Besuch kontrollieren, kann es Ihnen also passieren, dass so ein Werber auch bei Ihnen vorspricht. Seien Sie dann bitte nicht über diesen Besuch verärgert, sondern teilen ihm nur mit, dass Sie bereits Mitglied sind. Damit dürfte die ganze Angelegenheit für Sie beendet sein. Danke für Ihr Verständnis.

Bericht des Bundesfreiwilligendienstlers

Hattingen, im Oktober 2018

Wie sehr so ein Jahr im Speicherkoog prägt, stelle ich immer mehr fest, wenn ich mich hier zuhause mit meinen Freunden unterhalte. Diese Tage war ich an der Ruhr-Universität Bochum, um mich einzuschreiben. Auf dem Campus angelangt, mussten mein Kumpel und ich erst noch das richtige Gebäude finden. Hier und dort standen ein paar Bäume und mein Kumpel klärte mich gerade über sein Studium auf, als ich etwas an einem Baum hochhuschen sah. Es lief den Stamm hinauf und ich konnte mein Glück gar nicht richtig fassen. Ungläubig und stolz teilte ich mein Glück ein bisschen zu laut mit: „Gartenbaumläufer! Eine neue Art!“ – Stille. Ich deutete mit meinem Zeigefinger auf die Stelle. Mein Ausruf war wohl etwas lauter als gewollt und das Gesicht meines Kumpels war von Unverständnis geprägt. Ich hatte das Gefühl, dass manche Leute in der Nähe mich anblickten und dann erst wieder allmählich ihre Gespräche aufgriffen.

Ähnliches erlebte ich, als ich im Spanien-Urlaub mehr Augen für die Vogelwelt, als für die eigentlich so schöne Landschaft hatte. So konnte ich allerdings Schlangenadler, Bienenfresser und Wiedehopfs beobachten. Und ich denke nicht, dass diese Begeisterung in den nächsten Urlauben so rapide abnimmt, dass ich lieber am Strand liege, als die Natur zu genießen.

Wenn ich so zurückblicke, erwische ich mich manchmal, wie ich mit dem Kopf nicke und dabei anfange zu träumen. Besonders gern denke ich dabei an die Stürme zurück. Dann, wenn man der Natur ausgesetzt war. Aber auch die einsamen Abende im Herbst und Winter im Wattwurm hatten ein ganz besonderes Flair. Dann nämlich, wenn man merkt, dass man im Umkreis von 8 Kilometern wahrscheinlich der einzige Mensch in dem Gebiet ist. Dann kann man in so eine unfassbar tolle Stille eintauchen, aus der man am liebsten gar nicht mehr rauskommen möchte.

Um mein Empfinden möglichst authentisch darzulegen, erinnere ich mich nun an eine Wattwanderung, die ich in meinen letzten Wochen des BFD gehalten habe. Natürlich stellt man sich zu Beginn der Wanderung vor, nennt sein Alter und sagt, wo man herkommt. In Kurzform: Daniel Achenbach, 19, Ruhrgebiet - genauer: Hattingen. Zur damaligen Führung kam bloß eine Familie, was die ganze Führung sehr viel persönlicher gemacht hat. „Wie? Und Sie wohnen dort?“, fragte der Vater. „Ja“, strahlte ich. „Dann muss das ja eine riesige Umstellung für Sie gewesen sein, oder? Wenn man sonst doch nur Rauch und Schornsteine kennt“, fügte der Vater mit einem Augenzwinkern hinzu. „Aber wissen Sie“, antwortete ich, „genau das macht es ja aus. Im Ruhrgebiet kann

man 10 Minuten geradeaus fahren, war dabei in 5 verschiedenen Städten und hat's nicht gemerkt. Hier ist es aber so, wenn man bei schlechtem Wetter mit dem Fahrrad fährt, dass man sich über jedes Haus freut, das man sieht. Wenn man nämlich weiß, dass man stattdessen soviel Natur um sich herum hat, ist man glücklich". Wir lachten und ich setzte die Führung fort. Schon da merkte ich, dass das wohl einer der Momente sein könnte, die ich vermissen werde.

Und so ist es auch. Über Silvester werde ich für zwei Tage zurückkehren. Zurück in den Norden, zurück in den Wattwurm! Seit ich meinen BFD Mitte August beendet habe, hatte ich noch nicht die Gelegenheit, ‚meinen' Speicherkoog zu besuchen. Und ich frage mich jetzt, was sich wohl bei mir im Kopf abspielen wird, wenn ich aus Meldorf herausfahre, links abbiege und dann der Hafenstraße folge. Praktisch an jeder Ecke hängen Erinnerungen. Sicherlich werde ich an die Amphibienwanderung zurückdenken, bei der wir bis nachts um zwei Uhr die Kröten und Frösche retteten. Aber um sie retten zu können, mussten wir erst mal wissen, wo sie überhaupt vermehrt anzufinden sind und wohin sie wollten. Ich werde mich daran zurückerinnern, wie der Wecker um 4^{30} Uhr klingelte und man schlaftrunken mit dem Kanu auf dem Kronenloch das einmalige Privileg hatte, die Brutvogelkartierung durchzuführen. Und immer dann, wenn man sich gefragt hat, warum man das Ganze eigentlich macht und, ob man nicht lieber schlafen könnte, war da ein ganz besonderer Moment. Zum Beispiel ein glühender Sonnenaufgang oder die erste Sichtung von Küken.

Jetzt gerade, wenn ich meine Eindrücke aufs Papier bringe, schaue ich mit ganz viel Dankbarkeit auf diese Zeit zurück. Und mit Stolz. Trotzdem fällt es mir schwer, einzelne schöne Momente hervorzuheben, damit ich Ihnen und euch diese berichten kann. Es gab einfach zu viele. Trotzdem, und das ist auch der Grund, warum ich mit ein bisschen Stolz auf das Jahr zurückblicke, hat es mit mir etwas gemacht. Nicht alles war immer einfach und kunterbunt. Aber an den Aufgaben bin ich gewachsen und ich habe sie immer irgendwie bewältigt.

Ich habe bereits noch während meines BFDs beschlossen, in meiner Heimatstadt den NABU zu unterstützen. Erst einmal möchte ich einen Vortrag über das Jahr im Speicherkoog halten und mir die dortige Struktur anschauen. Den Vortrag werde ich zwar noch halten, aber was noch wichtiger ist: Gemeinsam mit meinem besten Freund werde ich eine NAJU-Gruppe (NABU-Jugendgruppe) gründen. Die Vorbereitungen laufen bereits. Denn es ist wohl unser aller wichtigste Aufgabe, die Begeisterung für die Natur weiterzugeben, um sie bestmöglich schützen zu können. Und in dieser Gruppe sehe ich meine Möglichkeit. Ach ja. Wie sehr so ein Jahr prägt …

Abschließend möchte ich eine kleine Anekdote erzählen, die ich, wenn ich nicht selbst dabei gewesen wäre, als zu kitschig für die Wahrheit befunden hätte. Es war das Abschlussseminar auf Helgoland im Juni. Den ganzen Tag

über liefen wir über die Düne und die Insel und sahen uns die Basstölpel, Kegelrobben und Lummen an. Dementsprechend waren wir abends relativ müde, sodass wir eher die Ruhe suchten. So saß ich mit dreißig Freiwilligen im Kreis und es machte sich eine bedrückte Stimmung breit. Jeder dachte an den bevorstehenden Abschied von Helgoland und dann bald auch von der Station. Es war mittlerweile dunkel. Der Wind hatte sich gelegt, aber trotzdem war es kalt, weil der Himmel sehr klar über uns stand. Da packte ein Mädchen gegenüber von mir ihre Gitarre aus und stimmte „Riptide“ von Vance Joy an. Ein ruhiges Lied mit fröhlicher Melodie und traurigem Text. Wir sangen alle mit. Ich schaute dabei in den Himmel, sang mit und ließ dabei das Jahr Revue passieren. Es war ein besonderer Moment. Und dann am Ende des Lieds blitzte der Himmel kurz auf. Dutzende Augenpaare verfolgten den Lichtschweif über uns. Eine Sternschnuppe. „Wow - was für ein magischer Moment!“

Daniel Achenbach, BFDler im Wattwurm 2017/2018

Nashornkäfer

Uwe Peterson

Im letzten Jahresbericht hatte ich von einer jungen Frau erzählt, die in einem Haufen Holzschredder Larven des Nashornkäfers gefunden und der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, dass sich daraus vielleicht fertige Käfer entwickeln könnten. Im Juni bekam ich dann die Nachricht, dass Käfer geschlüpft seien und als Beleg auch gleich ein Foto eines Nashornkäfer-Weibchens (Bild 1). Auf meine Bitte erhielt ich dann einige Tage später auch das Bild eines Männchens mit dem namensgebenden Fortsatz auf den Kopfschild (Bild 2).

Alle Käfer sind in die Freiheit entlassen worden.

Eulen in Dithmarschen im Jahr 2018

Dirk Berking (im Auftrag des Landesverbands Eulenschutz)

Immer wieder „zwingt“ mich der NABU am Jahresende zur Arbeit an den Schreibtisch - die NABU-Mitglieder möchten die Brutergebnisse erfahren.

Hier sind sie:

Der Steinkauz hatte 242 Jungvögel bei 91 Bruten.

Die Schleiereule hatte 198 Jungvögel bei 73 Bruten.

Daneben gab es in unseren Kästen noch 52 Bruten der Dohle und 78 Bruten des Turmfalken.

Weder über die Sumpfohreule noch über die Waldohreule liegen Daten vor.

Beim Uhu gibt es im Kreis zurzeit keine dem Verband angegliederte Bestandserfassung. Weiterhin gehen wir von ca. 50 Brutpaaren aus. Für 2019 könnte eine genauere Erfassung möglich werden, sofern das Zeitmanagement dies zulässt.

Der Waldkauz war in dem Referenzrevier mit vier Bruten und 14 Jungvögeln aktiv. Das Referenzrevier liegt im Rieseswohld und den anliegenden Waldgebieten.

Damit ist das Eulenjahr 2018 ein durchschnittliches. Die Dürre hat den Eulen nicht so stark zugesetzt, wie vermutet wurde.

Weitergehende Informationen auf der Internetseite www.eulen.de des Landesverbandes oder direkt bei mir.

Der Storchenhorst in Linden-Pahlkrug

Rolf Zietz

Die erfolgreiche Brutsaison 2018

Seitdem wir auf unserem Horst ein sogenanntes Westzieher-Paar als Brutvögel haben, hat in den letzten Jahren die Storchensaison schon des Öfteren im Februar begonnen. So auch in diesem Jahr, denn am 11.02.2018 endete die storchenlose Zeit mit der Ankunft des ersten Storches. Gegen 17.00 Uhr bei sehr schlechtem Wetter mit viel Schneeregen und Windstärken zwischen 7-9 steht urplötzlich ein Storch auf dem Horst. Seine Identität ist schnell geklärt. Es ist wieder - nun schon zum 6 Mal in Folge - unser bekanntes Brutmännchen NLA 4682. Da er die Vorzüge eines Futterplatzes aus den Vorjahren kennt, richte ich ihm diesen dann auch baldmöglichst ein. Er erhält wegen des frostigen Wetters einige Eintagsküken, die im lauwarmen Wasser in einem Futtereimer angeboten werden. Gierig verschlingt er das angebotene Futter ohne Scheu sofort aus dem Futtereimer.

Die nächsten Tage nach seiner Ankunft sind noch sehr von der winterlichen Witterung bestimmt. Es vergeht kaum ein Tag ohne Nachtfrost und tagsüber gibt es oft Schneeregen mit häufig viel Wind dabei. Immer abends so gegen

18.00 Uhr mit Beginn der Dämmerung sucht NLA 4682 den Horst auf und setzt sich tief hinein zur Nachtruhe. Am 16.02.2018 war er fast den ganzen Tag unterwegs und wird mir telefonisch von Horst Juhl, Linden, Dorfmitte, gemeldet. Abends, nachdem er sich am Futterplatz gestärkt hatte, ist er wieder an seinem Horst zur Nachtruhe eingekehrt.

In den Tagen 17. – 19.02.2018 ist NLA 4682 sehr häuslich, fast den ganzen Tag am Horst, und beginnt schon mit dem Ausbau des Horstes, schleppt Zweige und Nistmaterial herbei, um es in den Horst einzubauen. Vom 23.02.2018 bis 04.03.2018 kommt es zu einem weiteren Wintereinbruch mit Minustemperaturen zwischen -5 Grad (23.02.2018) und -12,2 Grad (28.02.2018). Während dieser kalten und oft auch sehr windigen Tage fliegt NLA 4682 zu einer Schafskoppel, direkt an der Landesstraße gelegen, und nur 200 m vom Horst entfernt. Dort befindet sich eine größere Senke in der Koppel, und selbst die ca. 50 dort gehaltenen Schafe halten sich fast den ganzen Tag in dieser Senke auf. Offensichtlich findet er hier einen sehr geeigneten Windschutz.

Er bleibt seinen Gewohnheiten treu, kehrt immer erst kurz vor der Dämmerung zurück, stärkt sich am Futterplatz, um sich dann anschließend gleich im Horst tief hinzusetzen. Auch am folgenden Morgen bis häufig nach 7.00 Uhr sitzt er immer noch, vermutlich um dem kalten Wind nicht so ausgesetzt zu sein. Am 28.02.2018 stelle ich fest, dass er auf seinem Ringbein rechts erheblich lahmt. Es ist aber nicht dick geworden. Sollte er während der letzten sehr kalten Tage und Nächte etwa eine Erfrierung erlitten haben? Das war dann aber doch nicht der Fall, denn ab 02.03.2018 läuft er wieder normal und lahmt nicht mehr. Am 05.03.2018, tagsüber war die Temperatur schon mal auf 7 – 10 Grad Plus gestiegen, erscheint gegen 17.00 Uhr ein unberingter Storch auf dem Horst. Es scheint, der Statur nach, ein Weibchen zu sein. Sie setzt sich in den Horst. Als dann NLA 4682 wiederkommt, der bei ihrer Ankunft nicht am Horst war, vertragen sich beide sofort. Es kommt nach wenigen Minuten schon zu einer Kopula mit dem immer noch sitzenden Weibchen. Überhaupt versteht sich das Paar gleich sehr gut, beide Partner beknabbern sich gegenseitig am Kopf, und in der Stunde von 17.00 bis 18.00 Uhr kommt es schon viermal zu Kopulae. Am 06.03.2018 beobachte ich, dass das Weibchen auch schnurstracks den Futterplatz anfliegt und sich ausgiebig stärkt. Damit steht dann zweifelsfrei fest, dass es sich um unser unberingtes Weibchen des Vorjahres handelt. Das bewährte Brutpaar ist wieder zusammen, hat alle Gefahren des Herbst- und Frühjahrszuges erneut heil und gut überstanden.

Um Mitte März herum waren auch in den Nestern der näheren Umgebung Störche einzeln oder paarweise eingetroffen. So traten dann auch bei unserem Horst jetzt vermehrt Fremdstörche bei ihren Erkundungsflügen auf. Auf der Sirene unseres Nachbarhauses konnte ich die Ringstörche DEW 0X027 und DEW 4T891 ablesen. Beide wurden später Brutstörche in Pahlen (DEW

0X027) und in Heide-Süderholm (4T891).

Auch vom 17.03.2018 bis 22.03.2018 kam es immer wieder zu starken Nachtfrösten. In diesem Zeitraum paarten sich die Störche sehr häufig – bis zu sieben Mal und mehr am Tag. Eine starke Bautätigkeit, an der sich auch das Weibchen beteiligte, war zu beobachten.

Ab dem 23.03.2018 ist nun ständig ein Storch im Horst, und zeigt das typische Brutverhalten, das erste Ei dürfte wohl vorhanden sein.

Der 29.03.2018 brachte dann kräftigen Schneefall. Es gab so viel Schnee wie im ganzen Winter nicht, ca. 20 bis 25 cm nasser Neuschnee sorgten dafür, dass die schon brütenden Störche komplett eingeschneit waren.

Während des ganzen Tages taute der Schnee auf dem Horst nicht weg. Das hielt das Brutpaar aber nicht davon ab, sich mehrfach zu paaren und auch der Einbau von Zweigen auf dem verschneiten Horst fand statt.

Im Zeitraum vom 19.04.2018 bis 02.05.2018 herrschte um den Horst häufig reger Flugbetrieb. Täglich erschienen Fremdstörche einzeln und auch paarweise – aber zu ernsthaften Nestkämpfen kam es gottlob nicht.

Am 23.04.2018 musste NLA 4682 eine Schwimmübung einlegen. Unser Nachklärteich musste mit einer neuen Beckenfolie versehen werden und in dem ca. 2,50 m tiefen Loch stand zu dieser Zeit nur sehr wenig Wasser. NLA 4682 flog in den Teich, um zu trinken, dabei rutschte er auf der glatten Beckenfolie ab und musste kurzzeitig schwimmen, bis er dann flügelschlagend wieder Boden unter die Füße bekam, und alleine das sehr steile, glatte Ufer erklimmen konnte.

Lebt unser altes ebenfalls unberingtes Ostzieher-Weibchen noch? Bis zum Jahre 2012 brütete auf unserem Horst mit Sicherheit ein Ostzieher-Weibchen, was sich aus den Ankunftszeiten seinerzeit schließen ließ. Am 24.04.18 trug sich nun die folgende Begebenheit zu: In großer Höhe schwebt ein Storch - wie in Zeitlupe - langsam tiefer kommend in Richtung auf den Horst zu. Zeitweilig scheint der Vogel regelrecht in der Luft zu stehen. Er oder sie landet schließlich nur 1 Meter neben dem Futtereimer. Bevor dieser Fremdstorch aber ggf. Futter erhaschen kann, attackiert NLA 4682 diesen Eindringling und vertreibt ihn ganz energisch. Diese erste Beobachtung erfolgte gegen 16.00 Uhr. Um 18.30 Uhr wiederholte sich der Vorgang. Ich vermute deshalb, dass es sich um unser langjähriges ostziehendes Weibchen gehandelt haben könnte, das ja den Futterplatz kennt. Ein anderer Storch würde meines Erachtens nach nicht so zielstrebig einen in der Koppel stehenden Futtereimer anfliegen. Auch am Abend des

01.05.2018 gegen 21.45 Uhr stürzt NLA 4682 vehement in Richtung des Futtereimers, kehrt aber gleich wütend und drohklappernd auf den Horst zurück. Das wiederholt sich zwei Mal. Ich habe zwar wegen der Dämmerung keinen Fremdstorch gesehen, vermute aber aufgrund des Verhaltens einen erneuten Besuch unseres ehemaligen Ostweibchens. Auch am 13.05.2018 steht wieder das vermutlich alte Ostzieher-Weibchen am Futtereimer. NLA 4682 ist alleine auf dem Horst bei der Jungenbewachung. Sofort stürzt er auf die Fremdstörchin los, und in der Luft kommt es zu einer schnellen Verfolgungsjagd. 4682 kehrt dann umgehend zu seinen Jungen zurück, die er kurzzeitig sogar alleine gelassen hatte.

Die Jungenaufzucht - schwierige Feststellung der Jungenanzahl

Am 03.05.2018 hat meine Frau erstmals das eindeutige Quaken der Jungstörche vernommen. Ferner kann an diesem Tag beobachtet werden, wie einer der Altstörche eine noch lebende ca. 25 cm lange Schlange frisst. Am 05.05.2018 bei herrlichem Sonnenschein und einer Temperatur um 25 Grad will ich versuchen, die Jungenzahl einmal vom höchsten Punkt der Hauskoppel aus ca. 50 Meter Entfernung per Spektiv zu ermitteln. Drei gut entwickelt, ziemlich gleich große Jungstörche stelle ich sicher fest. Meines Erachtens ist auch noch ein kleines viertes Köpfchen kurz zu sehen gewesen. Am nächsten Tag, wiederum bei lang anhaltendem Sonnenschein bestätigt sich meine gestrige Beobachtung. Es sind 4 Jungstörche, die drei größeren im Kopfbereich schon grau/weiß und der vierte deutlich kleinere mit noch schwarzem Köpfchen. Am 09.05.2018 wird auf einer Grünlandwiese, ca. 400 Meter vom Horst entfernt, angefahrene Muttererde verteilt und in Bodensenken eingearbeitet.

NLA 4682 folgt dabei dem Trecker und bei jedem zweiten Schritt erbeutet er einen Wurm oder Käfer.

Am 14.05.2018 müssen umfangreiche Bagger- und Pumparbeiten an unserem durch einen Sturmschaden beschädigten Nachklärteich erfolgen. Die Arbeiten dauern von 8.00 Uhr morgens bis 16.00 Uhr nachmittags, doch das Brutpaar stört sich überhaupt nicht an dem lauten Bagger und den vielen Helfern. Sie verhalten sich völlig normal, füttern und bewachen die Jungen und vertreiben auch zweimal einen Fremdstorch. Am 17.05.2018 kontrolliere ich noch mal die Jungenzahl. Ich bin mir zu über 90 % sicher, dass es sogar 5 Jungstörche sind. Drei - wie gehabt - ziemlich gleich große, die sind schon weiß, stehen zum Koten schon kurzzeitig auf den noch wackeligen Beinen, und zwei deutlich kleinere mit noch grauen Köpfchen. Drei Mal habe ich alle fünf an diesem Tag gesehen. Das war relativ zeitaufwendig, und das Gewusel der immer an verschiedenen Stellen hochkommenden Köpfe war auch irgendwie total faszinierend.

Am 31.05.2018 können die 5 Jungstörche beringt werden. Sie erhalten die Elsa-Ringe der Vogelwarte Helgoland mit den Ring Nummern: DEW 7 T 225/ 226/ 227/ 228/ 229.

Am 28.06.2018 ist der erste Jungstorch dann flügge. Es ist DEW 7T227. Er fliegt sehr gut, vor 7.30 Uhr ist er bereits zwei Mal vom Horst gestartet. Er kreist um den Horst - fliegt sicher, eigentlich wie ein Altstorch - und landet auch gekonnt „wie eine Eins““ wieder auf dem Horst. Man kann kaum glauben, dass er erst heute seinen Jungfernflug absolviert hat. Am 30.06.2018 fliegen bereits 3 Jungstörche, es sind DEW 7T225/227/228. Heute sind 6 Fremdstörche in Horstnähe in der Luft, als einer bei den drei flüggen Jungen unseres Horstes landen will, ist sofort NLA 4682 zur Stelle und vertreibt den Fremdstorch sogar noch weiter im Flug. Am 4.07.2018 fliegt Jungstorch Nr. 4 und am 05.07.2018 ist auch Nr. 5 nun ausgeflogen. Alle fünf Jungstörche stehen nun fast den ganzen Tag in der angrenzenden Schafskoppel, fast immer im gleichen Bereich und versuchen schon selbst etwas Nahrung zu finden. Am 13.07.20108 gibt es Zoff unter den Jungstörchen. Sie beißen und hacken sich untereinander. Vier sind bereits auf dem Horst gelandet und als der Fünfte landen will, wird er angedroht, zwei Nestgeschwister hacken auf ihn ein und er wird auch aus dem Nest gedrängt. Er muss unverrichteter Dinge wieder durchstarten und den Landevorgang drei bis viermal wiederholen, bis sich die Lage beruhigt. Zur Nachtruhe sind dann alle 5 wieder halbwegs friedlich vereint.

Ringverlust - Es gibt nichts, was es nicht gibt

Am Abend des 27.07.20108 kann Folgendes beobachtet werden: Die Hauskoppel und die dahinter liegende Schafskoppel sind durch Schafsdraht und einen glatten Elektrodraht darüber, unterteilt. Ich bringe der hungrigen Meute die Fische für die Abendfütterung. Einer der Jungstörche muss den Schafsdraht überfliegen, um an der Fütterung teilnehmen zu können. Dabei fliegt er wohl zu niedrig an und touchiert mit den ausgestreckten Beinen den Draht, was deutlich zu hören ist. Er scheint sich nicht verletzt zu haben, läuft ganz normal zum Futterplatz und frisst mit. Ich bin erleichtert – alles noch mal gut gegangen – das hätte auch durchaus tragischer enden können.

Am Sonntag, 29.07.2018 stelle ich dann einen unberingten Jungstorch auf der Nestkante stehend fest. Sollte sich ein unberingter fremder Jungstorch zu unseren Jungen gesellt haben? Das war aber nicht der Fall, im Horst waren 5 Jungstörche und der unberingte auf der Nestkante wies eine Hautabschürfung und etwas abstehende Hautreste

am Intertarsalgelenk in Höhe des ehemaligen Ringsitzes auf.

Bei der Nachsuche an der Drahtanflugstelle finde ich dann die innen und außen bekotete Ringhälfte des Ringes mit der Nummer 7T226.

Einige Tage später kann ich auch die zweite Ringhälfte auf der anderen Koppel finden. Die Ringhälften lagen ca. 10-12 Meter voneinander entfernt. Nachdem ich alles mit einigen Fotos dokumentiert habe, reinige ich die Ringhälften und kann feststellen, dass der Ring vollkommen unbeschädigt ist. Der Ring könnte (theoretisch) wiederverwendet werden. Die Vogelwarte Helgoland wurde per Mail unter Beifügung etlicher Fotos informiert.

Zugunruhe - früher Zugbeginn

Am 30.07.2018 stelle ich die Zufütterung der Jungen komplett ein. Schon ab 23.07.18 kam es im Raum Linden / Barkenholm/ Rederstall zur Ansammlung von über 30 Störchen und auch am 30.07.2018 war in Wallen ein Trupp von über 20 Tieren feststellbar. In der Lindener Ansammlung konnte ich unter großen Mühen und mit viel Zeitaufwand 16 Ringträger ablesen.

Am 03.08.2018 sind alle Jungen fort, ihr erster Herbstzug hat begonnen. Tags darauf am 04.08.2018 sind auch die Altstörche schon weg, doch am 06.08.2018 sind sie wieder da und bleiben noch bis zum 09.08.2018. Am 11.08.2018 ist wieder ein unberingter Storch auf dem Horst, der dann auch den Futterplatz aufsucht, sich dort gütlich tut, und anschließend die Nacht auf dem Horst verbringt. Am 12.08.2018 stehen plötzlich wieder zwei Störche am Futtereimer. Es ist aber nicht unser Männchen NLA 4682, sondern ein ebenfalls unberingtes Männchen. Beide fliegen nur gut 100 Meter in die nächste Koppel. Das unberingte Fremdmännchen fliegt weg in Richtung Linden, während das Weibchen die Futterstelle noch mal aufsucht und wieder auf unserem Horst übernachtet. Am 14.08.2018 so gegen 10.00 Uhr startet sie und wird den ganzen Tag nicht mehr gesehen. Abends bleibt der Horst leer. Die erfolgreiche Storchensaison 2018 ist endgültig beendet.

Seeadler

Dass Seeadler durchaus eine ernst zu nehmende Gefahr für Alt- als auch Jungstörche darstellen, ist durch einige Vorkommnisse eindeutig belegt. So schlug der Seeadler allein in der

Brutkolonie Hitzhusen/ Schleswig-Holstein, nachweislich vier Störche. Auch an unserem Horst wurden wieder mehrfach Seeadler-Sichtungen registriert. Das war auch in den vergangenen Jahren schon so. Auf die Seeadler reagieren die Altstörche sofort mit einem etwas anderen Drohgeklapper, das auch im Flug ständig ausgeführt wird. Beobachtungen von Seeadlern gab es in diesem Jahr am:

12.02.2018, 23.02.2018, 28.04.2018, 18.07.2018 und am 28.07.2018.

Die Beobachtung vom 28.04.2018 verlief etwas anders als üblich. NLA 4682 kommt auf den Horst zurück und wird von einem Seeadler verfolgt. Der Adler umkreist 5-6 Mal den Horst in sehr niedriger Höhe. Dann erscheint sogar noch ein zweiter Adler, bevor die Adler dann gemeinsam wieder in die Höhe steigen und gemeinsam verschwinden. Ein Angriff bzw. ein direktes Anfliegen des auf dem Horst gelandeten Storches fand jedoch nicht statt.

Ansiedlung - Verbleib einiger in Pahlkrug geborener Jungstörche

Jungstorch DEW 3T063 – beringt 2015 – ist ein Männchen. Es war schon einjährig 2016 ganz in der Nähe seines Geburtsnestes aufgetaucht, übernachtete nur 250 Meter entfernt auf dem Dach eines Baugeschäftes. In 2017 wurde es mehrfach in Delve auf dem Horst Hansen und auch in Umgebung Delve bzw. Hennstedt-Horst nachgewiesen. Im Frühjahr 2018 - dreijährig und nun geschlechtsreif - siedelte er sich in Hennstedt-Apeldör bei dem dortigen Brutweibchen an. Als schon ein Gelege mit drei Eiern bebrütet wurde, kam das unberingte dortige Männchen des Vorjahres doch noch zurück. Bei einem blutigen, heftigen Kampf wurde das Gelege zerstört und DEW 3T063 wurde aus Apeldör vertrieben. Er fand dann in Scheppern einen unbesetzten Horst vor, fand recht spät noch ein neues Weibchen und es wurde auch noch gebrütet.

In Apeldör wurde das dortige unberingte Männchen Schlagopfer und tot direkt unter einer Windmühle gefunden. Seine aus einem Nachgelege hervorgegangenen Jungen wurden ausgehorstet, wuchsen in der Station Bergenhusen heran und wurden dort ausgewildert.

In Scheppern sollten zu der Zeit erst die Jungen schlüpfen. Doch das Weibchen in Apeldör war nur wenige Tage „verwitwet“, als ich DEW 3T063 wieder in Apeldör ablesen konnte. Er blieb auch die restliche Saison 2018 dort. Gab seine Brut in Scheppern auf, dort war ein Junges bereits geschlüpft und bei zwei Eiern stand der Schlupf unmittelbar bevor. Die bereits ausgekühlte Brut konnte Stephan Struve, Erfde, noch bergen und 2 Jungstörche erfolgreich großziehen. Da es sich um eine extreme Spätbrut handelte, können die ausgewachsenen Jungstörche erst im Frühjahr 2019 ausgewildert werden. Auf diese kuriose Weise wurde DEW 3T063 in seinem ersten Brutjahr doch noch Vater zweier Storchenküken.

Jungstorch DEW 3T064, beringt 2015, wurde auf seinem ersten Herbstzug bereits in Eekholt nachgewiesen und fotografiert. In 2016 und 2017 wurde er im

Raum Oldenbüttel/ Breiholz/ Jevenstedt nachgewiesen. In 2018 brütete er erfolgreich in Jevenstedt-Feld und zog zwei Junge erfolgreich auf.

Jungstorch DEW 5T856, beringt 2017, konnte ich als Einjährigen schon am 19.04.2018 auf einem Maisacker am Ortsausgang von Hennstedt ablesen. Dieser Storch war das 100. Jungtier, das in unserem Horst in 2017 beringt werden konnte (inzwischen sind es 108). Es dürfte sich auch um einen Westzieher handeln, weil er schon im Jahr nach seiner Beringung ganz in die Nähe seines elterlichen Horstes zurückkam. Anschließend hielt er sich im Wildpark Eekholt auf, wurde dort mehrfach abgelesen. Leider verletzte er sich schwer und brach sich das Ringbein. Er konnte sich nur noch humpelnd fortbewegen. Ob er trotz der Verletzung den Herbstzug 2018 antreten konnte, ist mir zurzeit nicht bekannt. Sollte er in Eekholt geblieben sein, wäre seine Versorgung jedoch auf jeden Fall gesichert.

Beim Jungstorch DEW 5T843, beringt 2016, gelangen der erste Nachweis/Foto und Ablesung am 24.05.2017. Der Storch schaut im Storchendorf Bergenhusen in eine Schornsteinöffnung. Am 04.07.17 wurde er als Durchzügler in Großenrade/ Süderdithmarschen abgelesen. Aus 2018 liegen bisher (leider) noch keine Nachweise/ Meldungen vor.

Geschrieben am 03.10.2018 nach Tagebuchaufzeichnungen

R. Zietz, Ehrenamtl. Weißstorch-Gebietsbetreuer der AG Storchenschutz im NABU

Das Storchenjahr in Dithmarschen

Uwe Peterson

Wie schon in den letzten Jahren hat Herr Rolf Zietz ausführlich über die Beobachtungen an seinem Storchenhorst berichtet (s. oben). So bleibt mir die Aufgabe, eine zusammenfassende Darstellung des Storchenjahres 2018 in Dithmarschen zu geben.

Auch bei uns an der Westküste zeigt sich immer mehr eine Verhaltensänderung beim Zug der Weißstörche. Als ich vor rund 40 Jahren meine Arbeit als Betreuer Süder-Dithmarschens begann, war es einen Bericht in der Zeitung wert, wenn ein Storch schon Ende März hier erschien. Damals flogen alle unsere Störche zum Überwintern nach Afrika und nahmen die Ostroute über den Balkan, die Türkei, dann Libanon und Israel, die arabische Halbinsel, um dann über das Rote Meer nach Afrika zu fliegen, wo sie im Osten Afrikas vom Sudan bis nach Südafrika den Winter verbrachten. Dieser lange Weg brachte es mit sich, dass sie erst im April bis in den Mai hinein hier im Brutgebiet erschienen. Dies hat sich inzwischen grundlegend verändert. Die meisten unserer Brutstörche ziehen heute auf der Westroute, die früher nur von Störchen westlich der Weser benutzt

wurde und bis nach Westafrika ins Niger-Binnendelta führte. Jetzt fliegen auch unsere Störche auf diesem Weg, bleiben aber schon in Frankreich oder Spanien hängen und verbringen dort den Winter, indem sie sich auf offenen Mülldeponien von Nahrungsresten und –abfällen von uns Menschen oder in Gräben zwischen Reisfeldern von kleinen Krebsen ernähren. Wenn aber bei dieser relativ kurzen Strecke das alte Verhalten als Ostzieher beibehalten und entsprechend früh der Rückflug angetreten wird, ist es klar, dass sie viel früher ankommen. So war z. B. bei mir der erste Storch in diesem Jahr schon am 26. Januar auf seinem Horst. Diese Verkürzung des Zugweges hat auch zur Folge, dass diese westziehende Population deutlich zunimmt, was sich bei uns besonders in Baden-Württemberg und Bayern zeigt.

Nun aber zum Storchenjahr 2018. Wie oben schon begründet erschienen viele Störche sehr früh hier und begannen auch zügig mit dem Brutgeschäft. Entsprechen früh schlüpften auch die Küken, so dass sie schon aus dem Gröbsten heraus waren und größere Nahrung aufnehmen konnten, als die lange Trockenheit einsetzte und die Regenwürmer, die Hauptnahrung für die kleinen Storchenküken, sich in unerreichbare Tiefen verzogen. Daher ist der Bruterfolg durchaus noch im Normalbereich. Insgesamt hatten wir 29 Brutpaare, 3 mehr als im Vorjahr. Davon haben 21 insgesamt 50 Junge zum Ausfliegen gebracht, 11 mehr als 2017. Hier die Horste mit der jeweiligen Jungenanzahl:

Barkenholm (neu)	1
Bergewöhrden (neu)	-
Brickeln	-
Burg (Altenheim, neu)	-
Dellstedt (Rethbucht)	1
Dellstedt (Westerstr.)	3
Dückerswisch (Baum)	2
Dückerswisch (Mast)	4
Eddelak	4
Fedderingen I	-
Fiel	-
Glüsing	3
Großenrade	-
Heide-Süderholm	2
Hennstedt-Appeldör	-
Hochdonn (Meierei)	3
Hollingstedt	4
Kleve	1
Linden (Juhl)	1
Linden-Pahlkrug	5
Nordhastedt	3
Pahlen (Schwimmbad)	-
Sarzbüttel (neu)	1
Schalkholz	2
Süderheistedt	3
Tellingstedt	3
Tielenhemme (Meier)	1
Wiemerstedt	1
Wrohm-Neuenfähre	2

Die folgende Abbildung 1 zeigt die Bestandsentwicklung seit dem Jahr 2000. Während der Bestand auf niedrigem Niveau relativ stabil ist, vielleicht mit leicht steigender Tendenz in den letzten sechs Jahren, schwankt die Zahl der ausgeflogenen Jungen sehr stark, von

21 in 2009 bis 55 im Jahr 2004. In anderer Form zeigt dies auch Abbildung 2 auf der nächsten Seite, wo umgerechnet die Zahl der Jungen pro Paar = JZa, unabhängig davon, ob mit oder ohne Erfolg gebrütet wurde, dargestellt ist. Positiv stechen die Jahre 2004, 2007 und 2010 hervor.

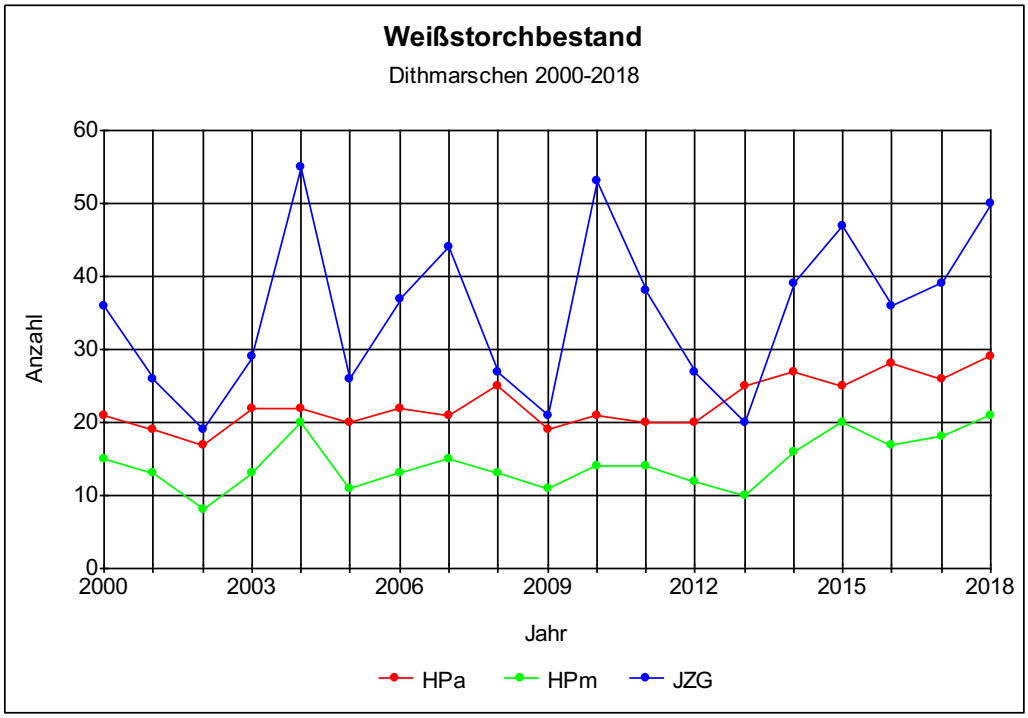

Abbildung 1: Bestandsentwicklung

HPa = Anzahl aller Brutpaare HPm = Anzahl der Paare mit ausfliegenden Jungen.
JZG = Gesamtzahl der ausfliegenden Jungen.

Bislang sind wir immer davon ausgegangen, dass ein JZa-Wert von 2,0 notwendig ist, um eine stabile Population zu behalten. Wenn wir diesen Wert bei Grafik 2 zugrunde legen, würde nur in den Jahren 2004 (2,50), 2007 (2,10) und 2010 (2,52) genügend Nachwuchs groß geworden sein. Besonders negativ fallen die Jahre 2002 (1,12), 2008 und 2009 (1,08 bzw. 1,11) und 2013 mit nur 0,8 auf. Anders ausgedrückt bedeutet die letzte Zahl, dass von fünf Paaren vier je ein Junges bis zum Ausfliegen großgezogen haben, das fünfte hatte keinen Bruterfolg. In derselben Weise ausgedrückt bedeutet ein JZa-Wert von 2,5, dass zwei Paare zusammen fünf Junge auf ihren ersten Zug in die Überwinterungsgebiete schicken konnten.

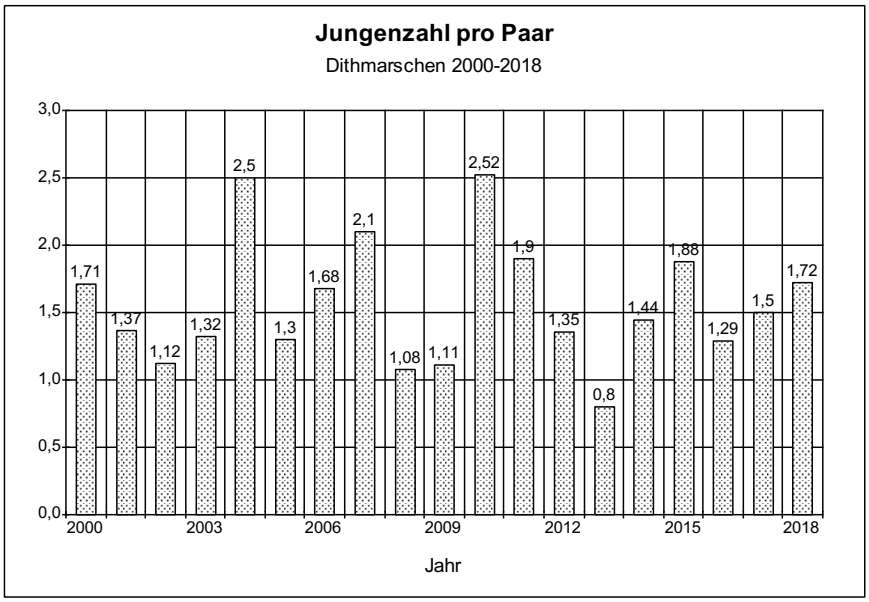

Abbildung 2: Jungenzahl pro Paar = JZa

Neue Berechnung haben aber einen anderen Wert ergeben. Danach scheint ein JZa-Wert von 1,4 ausreichend zu sein. Wenn diese Zahl als Basis genommen wird, sieht es für den Fortbestand der Weißstorch-Population wesentlich besser aus. Es sei hinzugefügt, dass diese Aussage sich auf größere Einheiten als den kleinen dithmarscher Bestand bezieht. Trotzdem soll der JZa-Wert für Dithmarschen einmal so dargestellt werden, dass 1,4 als Basis gleich null gesetzt wird, so dass alle nach oben ragenden Säulen einen ausreichenden Nachwuchs dokumentieren.

(Abbildung 3).

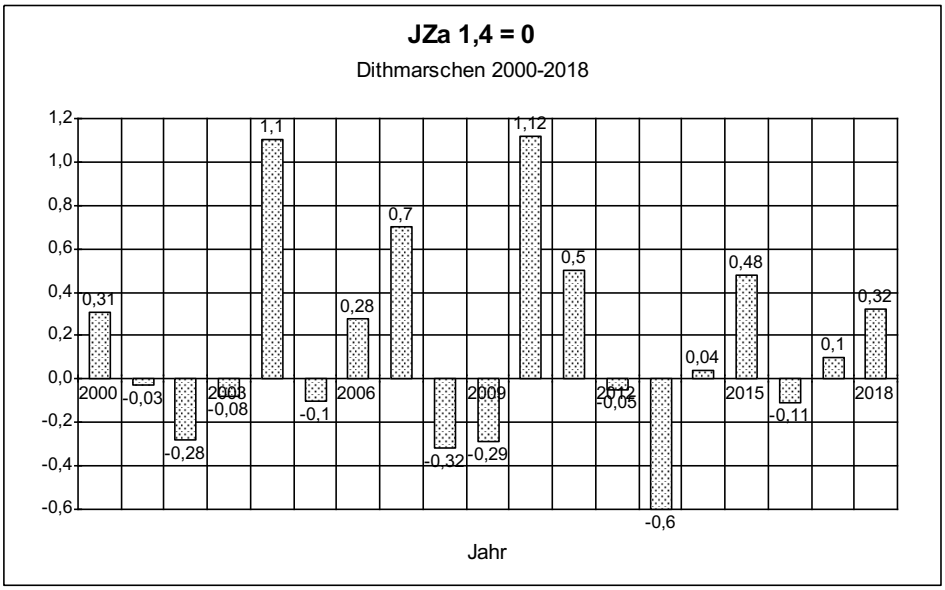

Abbildung 3: JZa-Wert 1,40 = 0

Ich weiß nicht, ob es wissenschaftlich korrekt ist, aber ich habe es einmal gemacht: Die positiven und die negativen Werte addiert und dann die Differenz gebildet: 4,95 - 1,86 = 3,09. Dies auf die behandelten 19 Jahre umgerechnet, ergibt einen jährlichen Wert von + 0,16 (gerundet). Wenn meine Überlegungen richtig sind, bedeutet dies, dass wir für die in Frage kommende Zeit einen positiven JZa-Wert haben, was zu einem kleinen Populationswachstum führen sollte.

Seit einigen Jahren habe ich Hilfe: Jochen Schröder aus Großenrade. Er ist das, was ich nur in Ansätzen bin, nämlich praktischer Handwerker. Er hat sich zum Ziel gesetzt, den Weißstörchen in jedem Dorf einen Horst anzubieten, wohl wissend, dass wir beide – ich trotz jetzt rund 40-jähriger Arbeit rund um den Storch – nicht wie Störche „denken“ können und daher nie im Voraus etwas über den Erfolg, sprich Ansiedlung eines Paares, sagen können und daher die neuen Nester oft längere Zeit unbenutzt stehen können. Überraschungen sind dennoch immer möglich. So habe ich nie damit gerechnet, dass sich zwei Paare wie in Dückerswisch auf eine Distanz der Nester von ca. 40 m ansiedeln und jedes Jahr mit gutem Erfolg Junge großziehen. Genau so wenig hatte ich erwartet, dass sich in Satzbüttel ein Paar niederlassen und schon im ersten Jahr erfolgreich brüten würde. So bleibt uns nichts anderes übrig als abzuwarten und auf positive Überraschungen zu warten.

Abbildung 4: Vorbereiten der noch vorhandenen Plattform

Die e-on-Netz-Agentur unterstützt solche Arbeiten mit einem Hubsteiger und Fahrer, hier in Ofenbüttel an einem nebligen Herbsttag 2018.

Abbildung 5: die notwendigen Materialien

Links der von Jochen Schröder gefertigte Reisigring, davor Behälter mit Holzschnitzeln, mit denen der auf der Plattform befestigte Ring ausgefüllt wird, und ein Sack mit Heu, das als oberste Schicht dazu kommt. Ganz zum Schluss wird Herr Schröder den Ring mit weißer Farbe anmalen, um so ein bewohntes, bekotetes Nest vorzutäuschen, in der Hoffnung, dass dies die Wahrscheinlichkeit einer Ansiedlung erhöht.

Abbildung 6: Jochen Schröder befestigt den Reisigring am Korb des Hubsteigers, um ihn auf die Plattform zu bringen

Abschließend bleibt nur zu wünschen, dass diese viele Arbeit durch die Ansiedlung neuer Paare belohnt wird und dass keine Witterungsunbilden einen guten Bruterfolg beeinträchtigen oder gar verhindern.

(Alle Bilder: R. Zietz)

Nicht immer geht es gut aus

Uwe Peterson

Abschließend sei noch von einem anderen Erlebnis berichtet. Mitte September erhielt ich einen Anruf aus Kuden, auf dem Gelände der Anruferin befände sich ein Seeadler, der nach einem Fangversuch im Teich jetzt still auf der Koppel säße. Da in der Nähe ein besetztes Seeadlerrevier ist, war dies gar nicht so unwahrscheinlich. Nach meiner Ankunft wurde mir das Tier gezeigt. Auf einem Blick war klar, das ist kein See-, sondern ein Fischadler. Er ließ mich dicht an sich herankommen, so dass ich eine Decke über ihn ausbreiten und dann darin einwickeln konnte. Ich habe ihn in die Pflegestation von Herrn Fußbahn in Fiel gebracht, wo er leider die nächste Nacht nicht überlebt hat.

Dithmarschens Seeadler 2018

Uwe Peterson

Als ich vor mehr als 40 Jahren das erste Mal zur Seeadler-Bewachung – damals noch mit militärischer Vergatterung und zum Verschweigen des Horststandortes verpflichtet – in Ostholstein war, konnte mit der Bestandsentwicklung, wie sie vor allem seit den 1990er Jahren eingesetzt hat, nicht gerechnet werden. Damals waren die Experten der Meinung, Seeadler würden sich nur im Bereich der Seenplatte mit großen Wäldern ansiedeln, in denen auch die notwendigen Rotbuchen entsprechenden Alters als Horstbäume stünden. Auch glaubten die Fachleute, dass ein maximaler Bestand von ca. 50 Paaren in Schleswig-Holstein möglich sei.

Wie schön, dass sich diese Experten getäuscht haben, denn dann würden in Dithmarschen keine Seeadler brüten. So hat der Gesamtbestand dieser großen Vögel inzwischen die 100 Revierpaare überschritten und sie sind schon seit mehr als einem Jahrzehnt bei uns heimisch. Wir haben jetzt bei uns auch in diesem Jahr vier Brutpaare gehabt, von denen zwei insgesamt fünf (drei + zwei) Junge zum Ausfliegen brachten. Bei einem Paar ist es zweifelhaft, ob es überhaupt mit der Brut angefangen hat, denn der Horst ist praktisch nicht einsehbar.

Bei dem zweiten erfolglosen Paar konnte ich eine Beobachtung machen, die die Berichte anderer Betreuer bestätigte. Ich war mir sicher, den Brutbeginn genau bestimmt zu haben. So wunderte ich mich, dass nach der Rückkehr aus dem Urlaub – in dieser Zeit hätte der Schlupf der Jungen stattgefunden haben müssen – noch gebrütet wurde. Um den Schlupftag genau bestimmen zu können, bin ich fast täglich zu einer Beobachtung dort gewesen. Dabei wurde es auffällig, dass immer nur das Männchen im Nest saß, nie aber das Weibchen. Rund zwei Wochen nach dem von mir errechneten Schlupftag verließ auch das Männchen den Horst, der von da an leer blieb. Es scheint also so zu sein, dass die weiblichen Seeadler ziemlich genau wissen, wann die Küken schlüpfen müssen. Ist dieses Datum überschritten, ohne dass sich Junge zeigen, hören sie auf zu brüten. Die Männchen dagegen scheinen diesen Instinkt nicht zu besitzen und brüten tapfer weiter, bis auch sie endlich „begriffen“ haben, dass es keinen Sinn mehr macht, weiter die Eier zu wärmen. Das war es, was ich schon mehrfach gehört hatte und nun bestätigen konnte. Jetzt (Ende November) ist das Paar (wohl auch dieselben Tiere, da beide wie im Vorjahr unberingt sind) wieder im Revier, so dass wir auf ein diesmal erfolgreiches Brutjahr hoffen können.

Am 30. August wurde ich von Volker Latendorf, dem Koordinator bei der Projektgruppe Seeadlerschutz, telefonische gefragt, ob wir einen Seeadler, der sich beim Versuch, ein Haushuhn zu fangen, in einem Netz verfangen hatte und nun bei Herrn Eisenschmidt, dem Leiter der ehemaligen

Greifvogelstation in Schalkholz, auf seine Freilassung wartete, nach Ostholstein bringen könnten. Wenn dieses Tier nämlich z. B. im Speicherkoog, wie zunächst angedacht, freigelassen würde, wäre er in kürzester Zeit wieder dort, wo es leicht Beute zu erlangen gibt. Deshalb hatte das Führungsgremium der Projektgruppe beschlossen, den Jungadler möglichst weit weg von seinem Fangort wieder frei zu lassen. So sind wir also zu Herrn Eisenschmidt gefahren, um den Vogel abzuholen. Herrn Eisenschmidt merkte man seine lange Erfahrung an, denn es gelang ihm problemlos, den Adler in seiner Voliere zu fangen. Dann wurde er in einen Umzugskarton gesteckt und dieser fest verschnürt. Damit haben wir uns dann auf den Weg zu Herr Dr. Holm, dem Leiter der Projektgruppe, nach Ostholstein gemacht. Dort wurde der Adler unverzüglich aus seinem Karton freigelassen, den er so schnell verließ, dass die Umstehenden erschraken. Die folgenden Bilder zeigen seinen Abflug. (Aufnahmen 1 und 2 Herr C. Holm, Aufnahme 3 von mir)

2 Gebietsbetreuerinnen berichten über das Jahr 2018

Meike Zier & Anja Pötter

Seit einiger Zeit wird das Naturschutzgebiet (NSG) „Ehemaliger Fuhlensee“ wieder betreut – das anfänglich aus 3 Interessierten bestehende Team, verkleinerte sich im Jahr 2018 auf nunmehr 2 Personen.

Im Wesentlichen besteht unsere Aufgabe darin, Monitoring zu betreiben, d. h., wir besuchen das NSG regelmäßig und notieren, (versuchen zu) bestimmen und fotografieren das, was uns besonders bemerkenswert erscheint. Vor allem in den Monaten März – Oktober sind wir beinahe wöchentlich vor Ort.

Wir sind von unserer beruflichen Qualifikation her weder botanisch noch zoologisch vorgebildet, landläufig würde man uns als „interessierte Laien“ bezeichnen, so dass wir in der Dokumentation auf externes Wissen angewiesen sind. Aufgrund der geschilderten Ausgangssituation sind wir jedes Mal vor Ort mit diversen Bestimmungsbüchern und/ oder – gelegentlich – in Gesellschaft von Pflanzen- oder Vogelkundlern im NSG unterwegs.

Das NSG liegt unweit von Niebuhrslust, im „Dreiländereck“ zwischen Sarzbüttel, Hemmingstedt und Meldorf. Es ist recht unscheinbar, wenn man mit dem Fahrrad daran vorbeifährt.

Da das NSG von viel Schilf, auch auf den Wegen, bewachsen ist, mussten wir uns ab ca. Juli durch eine hoch und dicht wachsende Pflanzenwelt regelrecht „kämpfen“. Gewusst wo jedoch, konnte man mit Glück im Laufe der Monate Arnika-Vorkommen, Knabenkraut, Sumpfveilchen, Moosbeeren u.v.m. entdecken.

In diesem Jahr beobachteten wir einmal abends sogar Kraniche im NSG, deren Trompeten man, einmal gehört, sicher nicht wieder vergisst! Vielleicht werden diese majestätisch anmutenden Vögel in Dithmarschen zukünftig häufiger zu sehen und auch zu hören sein?

Im September dieses Jahres wurde unser NSG zu großen Teilen gemäht. Das Durchwandern des Gebietes – immerhin ein verlandeter See – war plötzlich problemlos möglich. Wir bekamen ein ganz anderes Gefühl für dieses schöne Naturschutzgebiet!

Mittlerweile ist es Winter geworden – nicht so nass freilich wie im vorigen Jahr – und wir freuen uns auf den kommenden Frühling.

2018 hatten wir die Freude, einen blau gefärbten Moorfrosch zu beobachten. Ob er wohl seine Partnerin im letzten Jahr gefunden hat und sich im Jahr 2019 wieder blicken lässt?

Wir wollen jedenfalls „auf Posten“ sein…

Jahresprogramm 2019

der KG Dithmarschen im Naturschutzbund Deutschland, LV Schleswig-Holstein

1. Informationsabende

Sie finden jeweils **am ersten Donnerstag im Monat** statt; ausgenommen sind in diesem Jahr der Februar, in dem wegen der Jahreshauptversammlung kein Informationsabend stattfindet, und der Oktober, in dem der erste Donnerstag auf den 3., den Tag der Deutschen Einheit, fällt. Witterungsabhängig kann kurzfristig statt des Vortrages eine Abendexkursion z. B. zur Verbesserung der Kenntnis von Vogelstimmen oder von Pflanzen angesetzt werden.

Beginn ist stets um **19.30 Uhr im „Nindorfer Hof", 25704 Nindorf, Hauptstr. 55**. Diese Termine werden mit einer Inhaltangabe des Referats auf der Web-Site der Kreisgruppe, der Internet-Seite des NABU-Bundesverbandes unter „Termine", per E-Mail, sowie i.d.R. in der örtlichen Presse auf der Meldorf-Seite am direkt vorhergehenden Mittwoch bekannt gegeben.

Gäste dürfen gerne mitgebracht werden, der Eintritt ist frei.

2. Jahreshauptversammlung

Findet, wie auch in den Vorjahren, im Februar statt, und zwar am

Sonntag, den 3. Februar 2019 um 15.00 Uhr ebenfalls im „Nindorfer Hof".

Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Regularien wie Tätigkeits- und Kassenbericht. Den Abschluss bildet ein Lichtbildervortrag von Herrn Knut Pfeifer, Hamburg, über „Varanger – Arktis Norwegens".

3. Wanderungen und Exkursionen

Vielleicht klappt es in diesem Frühjahr, die für 2018 geplante Exkursion in das Naturschutzgebiet Nordoe, einem ehemaligen Truppenübungsplatz, durchzuführen.

4. Arbeitseinsätze

Arbeitseinsätze sind nicht terminlich geplant, da wir unsere Flächen der Stiftung Naturschutz des Landes Schleswig-Holstein übereignet haben. Möglich ist ein Arbeitseinsatz zum Aufbau eines Krötenzaunes – er wird wie unter „1. Informationsabend" beschrieben bekannt gegeben.

5. Überregionale Veranstaltungen

- **Stunde der Wintervögel** 4. – 6. Januar 2019
- **Stunde der Gartenvögel** 10. – 12. Mai 2019
- **Veranstaltungen „10 Jahre Weltnaturerbe Wattenmeer"**
  25. Juni 2019 (Wattwurm)
- **Fledermaus-Nacht** 24. – 25. August 2019 (Bad Segeberg)
- **Vogelzug-Wochenende „Birdwatch"** 5. – 6. Oktober 2019
- **Westküsten-Vogelkiek** steht noch nicht fest

Impressum:

Herausgeber: Kreisgruppe Dithmarschen im Naturschutzbund Deutschland

Vorstand

1. Vorsitzender	Uwe Peterson, Dorfstraße 12, 25704 Nindorf, (0 48 32) 54 85
2. Vorsitzender	Stefan Heuseler, Heimkehrerstraße 13, 25746 Heide, (04 81) 788 97 83
Schriftführer	Torsten Drechsler, Nordholz 12, 25725 Schafstedt, (0 48 05) 12 87
Kassenführer	Ernst Gloe, Schleswiger Str. 8, 25704 Meldorf, (0 48 32) 12 77
Beisitzer	Dieter Grade, Brickeln, Jörg Heyna, Heide, Malte Reichert, Albersdorf, Reimer Stecher, Meldorf

Alle Vorstandsmitglieder helfen Ihnen gerne bei Fragen zur Natur und zum Naturschutz. Darüber hinaus haben wir „Spezialisten“ für die Gebiete:

Botanik allgemein	Reimer Stecher	
Eulen	Rainer Berlin	(0 48 33) 26 63
	Dirk Berking	(0 48 33) 13 54
Fledermäuse	Ursula und Uwe Peterson	(0 48 32) 54 85
Mauersegler	Stefan Heuseler	(04 81) 788 97 83
Seeadler	Ursula und Uwe Peterson	(0 48 32) 54 85
Weißstorch	Uwe Peterson	(0 48 32) 54 85
	Rolf Zietz	(0 48 36) 5 49
Hornissen, Bienen & Co.	Stefan Heuseler	(04 81) 788 97 83
Wattenmeer u. Speicherkoog	Ernst Gloe	(0 48 32) 12 77
Schriftleiter (Jahresbericht)	Torsten Drechsler	(0 48 05) 12 87

Anträge um Aufnahme als Mitglied, Adressenänderungen sowie Beitrags- und Spendenzahlungen nimmt der Kassenführer entgegen.

Bankverbindung der Kreisgruppe

Kto.-Nr.	154 849
BLZ	222 500 20 – Sparkasse Westholstein
IBAN	DE78 2225 0020 0000 1548 49
BIC	NOLADE21WHO

Internet-Präsentation der Kreisgruppe Dithmarschen: www.nabu-dithmarschen.de

Vom NABU im Kreis Dithmarschen betreute Naturschutzgebiete und deren Referenten

Delver Koog	Beate Hansen, (0 48 03) 60 18 91 oder (01 52) 24 88 02 98 juledexy@yahoo.de
Dithmarscher Eidervorland	Sibylle Stromberg, (0 48 62) 80 04
Fuhlensee und Umgebung	Anja Pötter, warnck4@t-online.de Meike Zier, Meike.Zier@freenet.de
Grüne Insel und dithm. Eiderwatt	Sibylle Stromberg, (0 48 62) 80 04
Insel Trischen	Jährlich wechselnd, Vogelinsel Trischen, 25718 Friedrichskoog
Kronenloch und Wöhrdener Loch	Ernst Gloe, (0 48 32) 12 77, speicherkoog@nabu-sh.de

In Zusammenarbeit mit dem NABU–Landesverband Schleswig–Holstein, dem Landesamt für den Nationalpark „Schleswig–Holsteinisches Wattenmeer“, dem Kreis Dithmarschen, dem Amt für ländliche Räume, Husum, dem staatlichen Umweltamt, Schleswig und dem Deich– und Hauptsielverband Dithmarschen.

Weiterhin bietet der NABU:

- Monatliche Informationsveranstaltungen in Nindorf (s. Jahresprogramm)
- Führungen in interessante Lebensräume unter fachkundiger Leitung
- Mitwirkungsmöglichkeiten an Biotoppflege und -gestaltungsmaßnahmen
- Anleitung zu selbstständiger naturkundlicher Betätigung in und außerhalb unserer Betreuungsgebiete
- Die Möglichkeit, selbst Initiativen zu praktischer und informativer Naturschutzarbeit zu entwickeln und durchzuführen

Bitte nehmen Sie teil und bereichern Sie unsere Arbeit durch Ihre Mitwirkung!